



Presseinformation

27. April 2009

Neue Untersuchung der Life Science Industrie bestätigt der Europäischen Metro- polregion München hohe Standortqualität

Redebeitrag Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München, bei der Präsentation der Studie "Biotechnologie- und Pharmaindustrie in der Europäischen Metropolregion München 2008".

Es gilt das gesprochene Wort.

München und die Europäische Metropolregion München (EMM) haben sich seit den 90er Jahren zu einem der führenden europäischen Biotechnologie- und Pharmastandorte entwickelt. Deshalb haben die Landeshauptstadt München und die IHK für München und Oberbayern bereits im Jahr 2005 durch die BioM, Biotech Cluster Development, den Biotechnologie- und Pharmaindustriestandort untersuchen lassen.

Im Unterschied zu dieser damaligen Studie, in der München mit der Planungsregion 14, Bernried und Penzberg Untersuchungsgegenstand waren, wurde bei der nun vorliegenden aktuellen Studie das räumliche Untersuchungsgebiet auf die EMM erweitert.



EMM als Untersuchungsgebiet

Metropolregionen sind Kernregionen des wirtschaftlichen Geschehens. Die Landeshauptstadt München liegt im Zentrum der Europäischen Metropolregion München (EMM), die große Teile Südbayerns umfasst. Die Bedeutung der EMM illustriert ein Flächenvergleich: Die EMM umfasst 35 Prozent der Fläche Bayerns und ist damit größer als das Bundesland Hessen. Während mit ca. 5,4 Millionen Menschen 43 Prozent der bayerischen Bevölkerung in der Metropolregion München leben, erwirtschaftet dieses Gebiet jedoch mehr als 50 Prozent des bayerischen Bruttoinlandproduktes.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der EMM stehen derzeit die vier Handlungsfelder Wissen, Wirtschaft, Mobilität sowie Umwelt/Gesundheit. Beim Handlungsfeld Wirtschaft bietet es sich an, bisherige Untersuchungen des Münchner Wirtschaftsraums auf das gesamte Gebiet der EMM auszudehnen. Dies gilt gerade auch für die in der gesamten EMM vertretene Life Science Industrie.

Von den insgesamt 385 befragten Unternehmen haben 144 ihren Firmensitz in München, weitere 182 Unternehmen in der



Planungsregion 14 (ohne Stadtgebiet München) und 59 Unternehmen in der EMM. Die Biotechnologieunternehmen, die Contract Research Institutes (CROs) und die Zulieferer sind vorwiegend in der Planungsregion 14 angesiedelt. Die Erweiterung auf die EMM zeigt, dass insbesondere in den Bereichen Pharma, Großhandel und sonstige Unternehmen eine erhebliche Wirtschaftskraft in der EMM liegt. Durch die Ausweitung des Untersuchungsgebiets von der Planungsregion 14 auf die EMM kommen rund 2.400 Beschäftigte oder 11 Prozent hinzu.

Hohe Standortzufriedenheit und Standorttreue der Life Science Industrie

Mit einem Umsatz von 10,5 Milliarden Euro im Jahr 2008 und über 30.000 Beschäftigten in Wirtschaft und Wissenschaft leistet die Biotechnologie- und Pharmaindustrie einen erheblichen Beitrag zur Wirtschaftskraft des Standorts München. Die Beschäftigtenstruktur wird von Hochqualifizierten dominiert, dabei spielen vor allem hochspezialisierte Mitarbeiter für Forschung, Entwicklung, Produktion und Marketing eine wichtige Rolle.

Die spezifische Stärke Münchens in der Life Science Industrie liegt in der Forschungsintensität der ansässigen Unternehmen



und Institutionen sowie der Präsenz von Niederlassungen globaler Unternehmen.

Andere Untersuchungen ergaben, dass gerade für Hochqualifizierte und Hochkreative die Standortqualität von erheblicher Bedeutung ist. Neben der wirtschaftlichen Analyse der Branche wurde deshalb im Rahmen der Erhebung eine Befragung nach der Bewertung Münchens als Standort der Biotechnologie und Pharmaindustrie vorgenommen.

Nach den Stärken des Standortes befragt, fällt im Vergleich mit 2005 der „Clustereffekt“ auf. Der „Clustereffekt“, also die besondere räumliche Vernetzung aller Akteure durch die räumliche Nähe sowie eine gezielte Koordination von Maßnahmen zur stetigen Aktivitätssteigerung und Verbesserung dieser Vernetzung, ist von 51 Prozent im Jahr 2005 auf 62 Prozent im Jahr 2008 gestiegen.

Der „Kontakt zu Forschungseinrichtungen“ zählt mit 30 Prozent der Nennungen zwar immer noch zu den wichtigsten Stärken des Standortes, ist aber im Vergleich zu 2005 um 10 Prozentpunkte zurückgegangen. Möglicherweise spielt für einige reife-



re und etabliertere Unternehmen diese räumliche Nähe keine so große Rolle mehr wie zu Gründerzeiten.

Konkret abgefragt und auf einer Skala mit 4 Kategorien von sehr zufrieden bis unzufrieden bewertet wurden 13 Bereiche:

- Angebot an Büro- und Laborflächen
- Angebot an qualifiziertem Personal
- Nähe zu Lieferanten und Zulieferern
- Kundennähe
- Kontakt zu Forschungseinrichtungen
- Mietniveau
- Personalkostenniveau
- Gewerbesteuer und kommunale Abgaben
- Verkehrsanbindung
- Infrastruktur für Kinder
- Kultur- und Freizeitangebote
- Allgemeine Akzeptanz der Biotechnologie
- Clustereffekt

Fast 85 Prozent der Befragten sind mit der Lebensqualität in der EMM zufrieden oder sehr zufrieden. Auch die Zufriedenheit mit dem Flächenangebot ist mit 80 Prozent (sehr zufrieden und



zufrieden) sehr hoch. Mit dem Kontakt zu Forschungseinrichtungen sind mehr als 75 Prozent sehr zufrieden oder zufrieden. Immerhin fast 75 Prozent sind mit der allgemeinen Akzeptanz der Biotechnologie, dem Angebot an qualifiziertem Personal und der Nähe zu Lieferanten und Zulieferern zufrieden.

Als Hauptschwäche des Standorts wird - wie in der Studie von 2005 - das hohe Mietniveau mit rd. 60 Prozent angeführt. Mit weitem Abstand - jeweils nur 14 Prozent der Nennungen - folgen das „Fehlen großer Pharmaunternehmen“ und die „schlechte Verkehrsanbindung“. Das Thema Verkehrsanbindung muss allerdings etwas differenzierter betrachtet werden, da 12 Prozent der Befragten, die Verkehrsanbindung als Standortstärke genannt haben, und immerhin 67 Prozent mit der Verkehrsanbindung sehr zufrieden oder zufrieden sind. Bei der Beantwortung dieser Frage hängt es wohl sehr davon ab, wo der Arbeitsplatz liegt. In diesem Zusammenhang spielt auch die fehlende U-Bahn Anbindung von Martinsried, wo viele Biotechnologieunternehmen ihren Sitz haben, eine Rolle.

Standorttreue

In Einklang mit der hohen Standortzufriedenheit spielt der Wunsch zur Standortverlagerung keine große Rolle. Für drei



Viertel der Unternehmen kommt eine Verlagerung nicht in Betracht.

Wissenschaftliche Exzellenz

Fast 70 Prozent der Unternehmen, die Angaben zu ihren Aktivitäten am Standort machten, betreiben in der EMM Forschung und Entwicklung. Im Jahr 2008 gaben die Biotechnologieunternehmen 725 Millionen Euro für Forschung und Entwicklung aus. Diese Zahlen belegen eindringlich die enge Verflechtung der Forschung mit der Biotechnologie- und Pharmaindustrie.

Ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung und den Ausbau der Aktivitäten der Unternehmen in der Life Science Industrie ist ein ausreichendes Potenzial an qualifizierten Mitarbeitern an dem gewählten Standort. Hier hat der Großraum München mit seinen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein – auch international gesehen – breites Angebot. Neben den entsprechenden Fakultäten an der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität München sind die außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu nennen: das Helmholtz Zentrum München und die Max-Planck-Institute für Psychiatrie (München) sowie für Biochemie und Neurobiologie (beide in Martinsried).



Während die letzteren international anerkannte Grundlagenforschung in der Molekular- und Zellbiologie betreiben und schon Nobelpreisträger hervorgebracht haben, hat das Helmholtz Zentrum München einen besonders anwendungsorientierten Forschungsansatz, der eine starke Anziehungskraft auf Partner aus der Wirtschaft zu entfalten vermag. Abgerundet wird die Münchner Hochschullandschaft durch die stark anwendungsorientierten Hochschulen. Insbesondere die Hochschule Weihenstephan liefert einen wichtigen Beitrag für die Ausbildung der technisch versierten und durch Industriepraktika mit der Praxis vertrauten Absolventen für die Biotechnologie- und Pharmaindustrie.

In den Life Science Bereichen der öffentlichen Münchner Forschungseinrichtungen sind nach Angaben der Organisationen rund 9.300 Mitarbeiter beschäftigt, davon 6.000 Wissenschaftler und knapp 3.300 Technische Assistenten.

Dass die Forschungslandschaft gerade im Biotechnologie- und Pharmabereich die Grundlage für eine lebendige Unternehmenslandschaft bildet, zeigt sich an der Zahl der „Spin-Offs“. Aus Münchner Forschungseinrichtungen sind nach deren An-



gaben mehr als 70 Unternehmen mit Life Science Fokus ausgegründet worden.

Perspektiven für die Life Science Industrie in der EMM

Die starke Entwicklung der Life Science Industrie kann an einem Fallbeispiel verdeutlicht werden. Die Firma Roche Diagnostics in Penzberg war 2005 noch dem Bereich „Pharma“ zugeordnet. Wegen der zunehmenden biotechnologischen Ausrichtung des Unternehmens in Penzberg wurde es auf eigenen Wunsch hin, dem Bereich Biotechnologie zugeordnet. Am Penzberger Standort betreibt das Unternehmen die weltweit größte Produktionsanlage für therapeutische Proteine, vornehmlich von Antikörpern. An diesem Beispiel zeigt sich, dass gerade in der Pharmaindustrie zunehmend mit biotechnologischen Methoden gearbeitet wird und die These, dass die Biotechnologie eine herausragende Querschnittstechnik der Zukunft sei, wohl stimmt.

Von Medikamenten über Lebensmittel bis hin zur Waschmittelentwicklung werden die Ergebnisse der Biotechnologie umgesetzt. Damit liegt auf der Hand, dass der Kampf um die Ent-



wicklungen der Biotechnologie und deren Umsetzungen global geführt wird.

In diesem globalen Wettbewerb versuchen gerade die USA durch außerordentliche finanzielle Unterstützung der Forschung den Bereich Biotechnologie weiter zu stärken. Die finanzielle Ausstattung ist so bemessen, dass hochqualifizierten Wissenschaftlern der ganzen Welt beste Arbeitsbedingungen geboten werden können. Gerade deutsche Wissenschaftler werden wegen ihrer überdurchschnittlich hohen Qualifikationen dabei stark umworben. Dies birgt die Gefahr der Abwanderung von Hochqualifizierten in großem Stil. Das Bewusstsein dafür muss geschaffen werden, dass die derzeit guten Rahmenbedingungen für die Biotechnologie- und Pharmaindustrie in der EMM keinesfalls weiterhin selbstverständlich sind.